

Melanie Tilkov - „still“ - neue Werke

Eröffnung der Ausstellung in der Galerie Augarde

am Freitag, 27.9.2024, 19:00 Uhr

Reden zur Eröffnung der Ausstellung von

Elke und Siegfried Czernohorsky, Kulturkreis Daun e.V. - www.kulturkreis-daun.de

Die heutige Ausstellung ist etwas ganz Besonderes, denn – obwohl Melanie Tilkov ausschließlich Werke aus den Jahren 2023-24 zeigt – bietet sie doch Einblicke in die ganze Breite ihrer Malerei. Sie präsentiert Anklänge an die unterschiedlichen Schaffensperioden und Werkzyklen, über ihre bemerkenswerte Portraitmalerei bis zu Reihen wie „überwiegend weiblich“, „ungeschminkt“, das „Turbanmädchen“, „Wasser“, 20er Jahre und vieles, vieles mehr ...

Melanie Tilkov hat erst spät zur professionellen Kunst gefunden. Ihr Abschluss als **Meisterschülerin** an der freien Akademie der bildenden Künste in Essen, ihre Dozenten- und Lehrtätigkeit zeigen deutlich, dass sie zu den Künstlerinnen gehört, die ihre Tätigkeit intensiv reflektieren, die Kunstgeschichte und die unterschiedlichsten Gestaltungsmöglichkeiten der Malerei souverän beherrschen und somit bewusst Akzente setzen können. Auf der breiten Grundlage dieser Ausbildung hat Melanie Tilkov ihren **persönlichen Stil** geformt, die ganz eigene Botschaft, die eine erfolgreiche Profikünstlerin ausmacht. Diese eigene, unverwechselbare künstlerische Handschrift ist in all ihren Werken erkennbar, so unterschiedlich die Motive in ihren Bildern - vom Portrait bis zur Landschaft - auch sein mögen. Melanie Tilkov ist und bleibt in ihren Werken erkenn- und erfahrbar. Ja, sie entwickelt sich permanent weiter und bleibt doch immer bei sich selbst. Sie ist immer wahrhaftig, immer authentisch.

Melanie Tilkov entgeht der Versuchung, ihr künstlerisches Schaffen zu überhöhen. Sie selbst hat sich einmal als **Arbeiterin in der Kunst** bezeichnet. **Nicht das Wollen, sondern das Können zählt für Sie.** Das ist bei der gegenständlichen Malerei, der sich Melanie Tilkov widmet, ein wichtiger Baustein der Kunst, aus dem sich das Mehr der künstlerischen Aussage entwickelt. Melanie Tilkov malt in klassischer Manier mit Öl, Kohle, Acryl, Tempera, Pastellkreide auf Leinwand, Holz oder Papier. Ihre Landschaftsbilder erhalten durch bewusstes Farbspiel eine beeindruckende Tiefenwirkung, bei der sich die Figuren von den Hintergründen mit einer besonderen Leuchtkraft und Ausstrahlung abheben. In der Farbgestaltung sind ihre Werke ruhig und eher dunkel und gedeckt. Hat man in der Kunstgeschichte die Malerei als Gotteswerk bezeichnet - selbst Caspar David Friedrich sprach noch von dem „heiligen Moment der Kunst“ -, so sehen wir das heute doch etwas nüchterner: Kunst begreifen wir als einen komplexen mentalen Prozess, in dem Erfahrungen und Kenntnisse zu einer Inspiration heranreifen und sich in einem Bild oder Werk manifestieren. Auch diese profane Beschreibung des künstlerischen Schaffensprozesses nimmt der Kunst nichts an Ihrer Magie und Einzigartigkeit. - Dies gilt in besonderer Weise auch für die Werke von Melanie Tilkov.

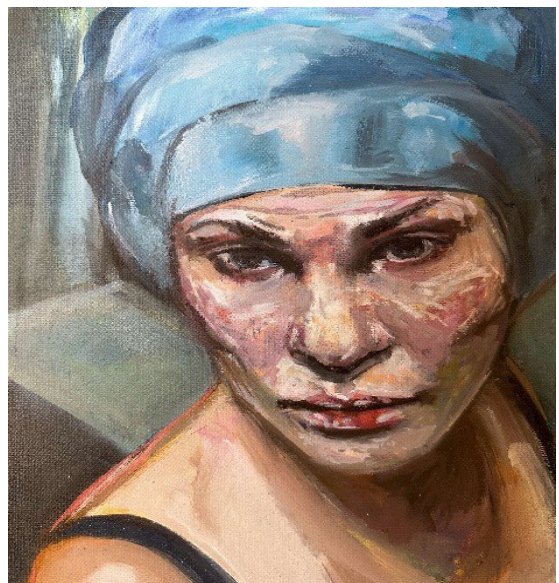
In diesem eher bescheidenen Tenor ist auch der **Titel dieser Ausstellung „Still“** gewählt. Er ist konkret, gerade heraus und eröffnet gleichzeitig ein breites Feld der Assoziationen: ein kurzes Innehalten – Verweile doch du Augenblick ... - ein Einhalt gebietendes „Sei doch still!“ - die Aufforderung zu sich selbst zu kommen und ein ganz bei sich zu sein. Der

Titel weist den Weg in die Welt der Kunst der Melanie Tilkov – der Kontemplation, des Nachdenkens - einer Kunst, der jede schrille Form- und Farbgebung fremd sind.

Bisweilen sind für Melanie Tilkov Fotografien ein zeitgemäßes Skizzenbuch, ein Ausgangspunkt für ihre weitere künstlerische Arbeit. Dass ihre Werke auch von der digitalen Welt beeinflusst sind, sieht man an den teils außergewöhnlichen Bildausschnitten, oder an der extremen Vogel- ja Drohnenperspektive. Sie löst sich so von der Enge der klassischen tradierten Formensprache und Bildgestaltung und gewinnt eine neue Freiheit, die den Blick des Betrachters herausfordert und fesselt.

Melanie Tilkov beherrscht auch die Klaviatur der digitalen Welt, indem sie uns z.B. auf facebook einen Blick auf die Entwicklung ihrer Arbeiten gewährt, uns in das kreative Chaos ihres Ateliers unter dem Dach führt, in dem ihre wohl durchdachten und wohl komponierten Arbeiten entstehen. Doch was sind diese digitalen Bilder im Internet im Vergleich zu den Werken in dieser Ausstellung, die uns ein einzigartiges sinnliches Erlebnis bietet.

Manche Kommentatoren stellen fest, Melanie Tilkov male ausschließlich **Frauen**. Ja, das mag numerisch so stimmen. Doch Melanie Tilkov richtet stets einen unverstellten, reflektierten Blick auf sich selbst, auf ihre Mitmenschen und auf den Menschen an sich. Mit ihrer Darstellung von Frauen, die eine ganz besondere innere Kraft ausstrahlen, beantwortet sie die Frage, welche Rolle Frauen in Kunst und Gesellschaft heute spielen sollten, auf ihre unnachahmliche, eigene Weise.



Ihre **Portraits** sind keine Ahnengalerie der Familie Tilkov. Auch sind sie keine Auftragsarbeiten - wie wir sie aus der großen Zeit der niederländischen Malerei, bei denen sich die Gestaltung nach den Vorstellungen der Kunden zu richten hatte. Bei Melanie Tilkov muss kein Modell still sitzen, hier führt kein traditioneller Bildaufbau Regie. Auch sind ihre Werke mehr als die Selbstdarstellung einer Künstlerin in ihren einzelnen Lebensphasen. Melanie Tilkov präsentiert **Seelenporträts**. Sie zeigt Frauen - oft auch sich selbst - eher melancholisch ernst – kontemplativ - verklärt – distanziert. Der Welt entrückt, teils uns fragend anschauend.

Ihre **Landschaftsbilder** sind keine fotografischen Abbilder uns vertrauter Landschaften in den Jahreszeiten. Bewusst setzt sie Frauengestalten teils Ikonenhaft und übergroß vor die Natur, engelsgleich und traumhaft schweben sie über die Welt, teils schmiegen sie sich fast liebevoll - übergroß und Gulliver like – an und in die Kulturlandschaft und Natur, teils sind sie verschwindend klein, fast verloren in der Weite der Landschaft oder des Meeres.



Neu, außergewöhnlich und in der Farbgebung und Anmutung überraschend anders ist das frohe – auch in der Farbgebung frische - Miteinander zweier Mädchen mit Badekappen im Wasser, deren Verbindung durch die um sie kreisende Wellenbewegung des Wassers noch unterstrichen wird.



Bildbesprechungen

Bild 1

Wir sehen eine junge Frau mit schönen, idealtypischen Zügen. Sie steht groß, bildbeherrschend, der Körper mittig, das Gesicht nach links gerückt, frontal zu uns gewandt. Die Wucht des Eindrucks wird unterstützt von der Untersicht, die wir als Betrachter auf die junge Frau haben. Unsere Augen, die auf der Höhe des niedrigen Horizonts sind, schauen auf zu ihr.

Kein Turban - wie sonst so oft bei Melanie Tilkov - verhüllt die Haare, sie und das schöne Gesicht sind schutzlos dem Wind ausgesetzt. Dafür umkleidet ein gewaltiger Umhang den ganzen sichtbaren Körper.

Die Körpersprache der unter dem Umhang verschränkten Arme, das Schwarz des leicht das Licht reflektierenden Stoffes, breit und bildbeherrschend, führen hin zum Ausdruck des Gesichtes der jungen Frau.

Ihre geschlossenen Augen, ihre Mimik machen uns klar: sie ist völlig bei sich, zurückgezogen auf ihr innerstes Sein.

Sie wendet uns ihr Gesicht zu und bleibt trotzdem in sich selbst. Obwohl wir den Wind zu spüren und zu hören glauben, beherrscht uns die Gewissheit der Stille, der Ruhe dieses Augenblicks, der, um mit den Worten von Frau Tilkov selbst zu sprechen, das Einfrieren des Kontemplativen bedeutet, die Kernaussage so vieler Werke von Frau Tilkov.

Ob die offenen Haare, die so losgelöst im Wind flattern, eine mögliche Öffnung nach außen, eine Zuwendung zur Dynamik einer anderen Wirklichkeit andeuten, das überlasse ich Ihrer persönlichen Interpretation.

Von Bedeutung ist auch die Pinselführung: während die Bilder früherer Zyklen von Frau Tilkov oft geprägt waren von einer feinen, detailgenauen Pinselführung z. B. bei der Darstellung der Gesichter, ist dieses ganz von einem breiteren Pinselduktus gekennzeichnet. Dies betont die Fernwirkung und stellt - bei Nahaussicht - die Zerbrechlichkeit, vielleicht sogar das Verwundetsein der Protagonistin heraus.

Die Farbigkeit unterstreicht die Bildaussage: Der Holzton des Malgrunds in warmem hellen Braun, das Meer, das in relativ ruhiger Fläche die Grau- und Blautöne des Umhangs aufgreift, all dies kontrastiert zum weißen, fast grellen Licht, das auf dem Gesicht scharfe Schatten wirft. Es spielt eine ähnliche Rolle wie der Wind: schützt sie sich vor diesem Licht und dem Wind oder bahnen diese ihr einen Weg zur Öffnung nach außen?

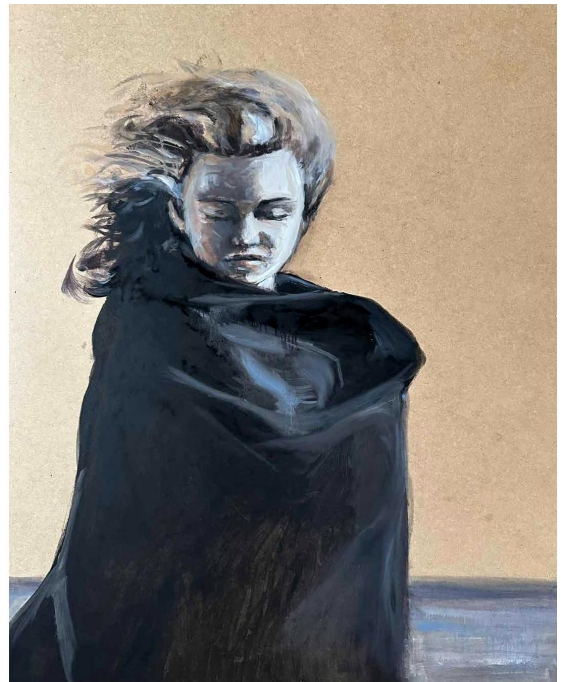


Bild 2

Einen Kontrast zur bildbeherrschenden menschlichen Gestalt vor dem niedrigen Horizont eines eher statischen Meeres finden wir hier.

Ein lebendiges, heranrollendes Meer, dessen Brandungsgeräusch sich dem Betrachter geradezu aufdrängt, eine Horizontlinie in der Mitte des Bildes, ein dunkler, steiniger Strand als Vordergrund. Zwischen Brandung und Strand eine kleine menschliche Gestalt. Sie bildet die einzige senkrechte Linie in einer sonst ausschließlich von den waagerechten Linien der Meereslandschaft und des Himmels geprägten Bildstruktur.

Allein schon diese Linienführung unterstreicht den Kontrast zwischen purer, wilder, freier Natur und dem Menschen, der sich mit Dutt und Badeanzug als Teil der uns prägenden Zivilisation erkennbar, dieser Natur alleine stellen will.



Wie mein Mann eben schon feststellte, finden wir in Frau Tilkovs Bildern überwiegend Frauen als Protagonisten ihrer Bildaussage. Das heißt aber nicht, dass sich ihre Aussagen in enger Weise nur auf den Blick auf die Rolle der Frau in unserer Gesellschaft bezieht. Frau Tilkovs Aussagen sind allgemein und existentiell, ihre Protagonisten verkörpern auch **den Menschen** und so steht hier ein Mensch allein, ungeschützt, in Badebekleidung in dieser Natur. Die Körperhaltung ist nicht völlig aufrecht, sie ist leicht gebeugt, Arme und Knie angewinkelt, etwas zögernd, aber nicht ängstlich. Sie schaut auf die wilde Brandung. Wird sie es wagen, diesen respektinflößenden Bereich zu betreten oder bleibt sie nur Betrachter des wilden Geschehens? Ein leiser Humor schwingt mit in dieser Szene, finden wir uns doch alle wieder in dieser oder ähnlichen Situationen.

Gleichzeitig spiegelt sie eine Grundproblematik unserer Zeit: der Mensch ist selbstverständlich Teil der Natur, aber immer auch im Spannungsfeld von Natur und menschlicher Zivilisation mit all ihren Prägungen, positiven, aber auch zerstörerischen Zügen.

Bild 3

Genau darauf bezieht sich das Bild, das ich Ihnen jetzt zeigen möchte.

Linien, besonders parallel geführte Linien, prägen mehrere Bilder von Frau Tilkov in dieser Ausstellung. Besonders markant ist dieses Bild.

Linien mit einem Ansatz von Zentralperspektive, die die Tiefe des Raums betont, überziehen nahezu alle Teile des Bildes, sind wesentliches gestaltendes Element.

Genauso ungewöhnlich und faszinierend: die Perspektive auf die dargestellte Person: wir blicken auf einen liegenden jungen Menschen, androgyn in seiner Anmutung, in ungewöhnlicher Position. Einmal schauen wir



von oben auf den liegenden Körper, und zudem, und das ist am eindrucksvollsten, sehen wir - in Umkehrung der gewohnten Sicht auf einen Liegenden - ihn quasi kopfüber, mit dem Gesicht am unteren Rand des Bildes.

Indem der junge Mensch uns aus dieser Position direkt anblickt, entsteht eine eindringliche Perspektive. Wir fühlen, dass wir als Betrachter für den jungen Menschen bedrohlich wirken können, und dass er auf diese Situation reagiert.

Diese Bedrohlichkeit der Lage des Protagonisten wird durch weitere Bildelemente verstärkt. Parallele Linien, die teilweise den Körperformen folgen, könnten Schattenlinien des sehr grellen Lichts sein, das auch sein Gesicht hart modelliert. Sicher ist, dass diese Linien Gesicht und Körper in Scheiben geschnitten, fragmentiert, gezeichnet im doppelten Sinn des Wortes hinterlassen.

Seine Lage scheint nahezu ausweglos, er befindet sich in Art Kasten, der ihm kaum Spielraum lässt. Die Latten dieser Kiste nehmen die bedrohlichen Linien des Körpers auf.

Das Ausgeliefertsein des jungen Menschen spiegelt sich in seiner Mimik nur zum Teil. Er ist ernst, seine Augen schauen uns aber direkt und intensiv, auch fragend an.

„Der Mensch ist geworfen in eine Welt, die er sich nicht aussucht, die er aber durch die Art, wie er sein Leben lebt, mitgestalten und umgestalten kann.“ Dieses Zitat von Jean Paul Sartre spiegelt einen Teil der Bildaussage. Melanie Tilkov erweitert sie, indem sie klarmacht, dass nicht nur der junge Mensch, sondern auch der Betrachter Verantwortung für dieses Leben trägt.

Darf ich hier eine sehr persönliche, direktere Interpretation des Bildes anfügen?

Ich sehe im jungen Menschen des Bildes einen Stellvertreter der Generationen, die ohne ihr direktes Zutun in eine Welt geworfen wurden, die sich in einer ausweglos erscheinenden Lage, z.B. auf dem Weg in eine Klimakrise befindet. Dem Blick, den Fragen, auch den Forderungen in den Augen des jungen Menschen sollten wir uns stellen.

Resümee

Die Bilder von Melanie Tilkov weisen über das auf den ersten Blick Wahrnehmbare weit hinaus und entfalten so eine zweite, tiefere Bedeutungsebene des Unbewussten, der Fantasie, des Traums, des Erinnerns.

Diese Verwandlung der sichtbaren Welt in der Kunst, Werke, die über das Gegenständliche und Augenfällige hinausweisen, diese Transfiguration ist das, was Kunst eigentlich ausmacht. Kunstwerke sind immer über etwas („aboutness“), sie sind über die Welt in der wir leben, über uns selbst und unsere Wahrnehmung dieser Welt, so der amerikanische Philosoph Arthur C. Danto. So sind die Werke von Melanie Tilkov Sinn- und Seelenbilder, Bilder, die grundsätzliche Fragen unseres Menschseins aufwerfen: Wer sind wir eigentlich? Was machen Kindheit, Jugend, Alter – das Werden und Vergehen - aus? Was ist der Sinn unseres Daseins?

Lassen Sie uns also in die wunderbare Welt der Kunst von Melanie Tilkov eintauchen, auch ein wenig den Staub des Alltags hinter uns lassen, kontemplative Momente erleben und in ihren Bildern zu uns selbst kommen. Liebe Frau Tilkov, vielen herzlichen Dank dafür, dass Sie uns auf diese Reise in ihre Kunst hier in Daun mitnehmen.